

(z. B. Bachlauf 1,4 km SSW Bachhof, SH. 640 m: *Cribrosphaerella ebrenbergi*, *Zygodiscus spiralis*, *Micula staurophora*, *Prediscosphaera cretacea*, *Cretarhabdus crenulatus*, *Lucianorhabdus cayeuxi*, *Cretarhabdus anthophorus*, *Arkhangelskiella cymbiformis*). Eine 150 m N Gehöft Kukubauer genommene Schwermineralprobe weist die für dieses Schichtglied charakteristische Granat-Vormacht auf (52% Granat, 16% Zirkon, 16% Rutil, 15% Apatit).

Die in den Oberen Altlenzbacher- bzw. Greifensteiner Schichten der südlichsten Schuppe der Greifensteiner Decke genommenen Proben waren überwiegend steril. Nur an zwei Stellen konnte ein (ober)paleozänes Alter nachgewiesen werden (Bachlauf 750 m ESE Gernhof, SH. 460 m: *Discoaster multiradiatus*, *Fasciculithus involutus*, *Marbasterites bramletti*; Bachlauf 500 m SW Holzerhof, SH. 530 m: *Fasciculithus* sp., *Discoaster multiradiatus*, *Prinsius bisulcus*, *Prinsius eminens*, *Thoracosphaera* sp., *Discoaster* cf. *falcatus*). In den Schwermineralproben aus dieser Serie überwiegt der Zirkon.

Unterlagert wird dieser Zug durch einen breiten Streifen von Unteren Altlenzbacher Schichten, deren Alter durch zahlreiche Nannoproben mit Maastricht fixiert werden konnte (z. B. Michelbach, 600 m W Bachhof: *Arkhangelskiella cymbiformis*, *Markalius inversus*, *Microrhabdulus stradneri*, *Prediscosphaera cretacea*, *Lucianorhabdus cayeuxi*, *Eiffellithus turriseiffeli*, *Braarudosphaera bigelowi*, *Watznaueria barnesae*; Bachlauf 100 m N Michelbach Markt: *Prediscosphaera cretacea*, *Arkhangelskiella cymbiformis*, *Micula staurophora*, *Watznaueria barnesae*; 150 m W Kirche Kropfsdorf: *Arkhangelskiella cymbiformis*, *Micula staurophora*). In den Schwermineralassoziationen überwiegt deutlich der Granat.

Unterhalb der eben beschriebenen Schuppe, deren Nordgrenze südlich der Gehöfte Windhag und Ebenhof in ENE-Richtung weiterläuft, folgt nochmals ein schmaler Streifen von Greifensteiner Schichten (mit Postmaastricht-Floren, z. B. 100 m NW Kropfsdorf: *Coccolithus crassus*).

Diese gehen gegen Norden in einen breiten Zug von Unteren Altlenzbacher Schichten über, aus denen mehrfach Maastricht-Floren isoliert werden konnten (z. B. Bach 350 m NNW Kirche Kropfsdorf: *Micula staurophora*, *Watznaueria barnesae*, *Lucianorhabdus cayeuxi*, *Prediscosphaera cretacea*, *Zygodiscus spiralis*, *Cribrosphaerella ebrenbergi*, *Biscutum* sp., *Arkhangelskiella cymbiformis*).

Der Nordrand der zweiten Schuppe der Greifensteiner Decke konnte Sommer 1977 nicht mehr vollständig auskartiert werden und bleibt zusammen mit der Umgebung von Perschenegg Gegenstand weiterer Aufnahmearbeiten.

*Neue Literatur zu Blatt 56:* FAUPL P. 1977, KRAULITZ H.-G. 1977, LEIN R. 1977, MATURA A. 1977.

## Blatt 57, Neulengbach

### Bericht 1977 über Aufnahmen im kalkalpinen Anteil des Blattes 57, Neulengbach

VON BENNO PLÖCHINGER

Bis auf wenige Begehungen, die noch bei brachliegenden Feldern durchzuführen sind, kann die Kartierung im kalkalpinen Abschnitt zwischen Altenmarkt und Kaumberg als abgeschlossen betrachtet werden.

Folgende Ergebnisse wurden bei der diesjährigen Aufnahme erzielt:

#### A. Bereich Frankenfelser/Lunzer Decke:

Grundaushübe im höheren Teil des Verbaungsgebietes E Altenmarkt, vor der Abzweigung zum Hafnerberg, schließen exotikareiche Feinbrekzien und feinglimmerige,

dunkelrote Mergelschiefer der Gießhübler Schichten (Proben 15, 16) auf. Gegen das Tal zu sind sie von quartären Schottern überlagert.

Im Klosterbachtal sind unmittelbar N Gehöft Angerbauer, im Bachbett, steil SSE-fallende, dezimetergebante liassische Mergelkalke mit grauen Mergelschiefer-Zwischenlagen, 500 m W des Hofes, 85 m über Tal, Jurahornsteinkalke und Acanthicus-schichten aufgeschlossen. Diese Gesteine des Oxford/Kimmeridge sind den Liasmergeln eingefaltet.

Nördlich der vom Gehöft Angerbauer gegen ENE in Richtung N Gehöft Einbacher streichenden Hauptdolomitrippe sind Liasfleckenmergel, graue Crinoidenkalke und graue kieselige Mergel der Allgäuschichten sowie Kössener Mergelkalke und rhätischer Korallenkalk in kleinen, tektonisch stark reduzierten Partien anzutreffen. Erst knapp N der Höhe schaltet sich zwischen dem Hauptdolomit und den genannten Rhät-Liasablagerungen eine Opponitzer Rauhwaacke als normal liegendes Schichtglied des Hauptdolomites ein. Die Rhät-Liasablagerungen vertreten die Frankenfelder Decke; die Opponitzer Rauhwaacke und der Hauptdolomit gehören zur Lunzer Decke.

Östlich des Gasthofes am Eingang zum Höfnergraben steht ein dunkler, crinoiden-spätiger Kalk an; er zählt in diesem Profil zum tiefsten kalkalpinen Element. Auch die Kössener Mergelkalke, die am Grünbichl, 300 m NE gehöft Grünbichl, anzutreffen sind, gehören dieser Zone zu. Zwischen dem Gasthof und dem Gehöft Bühel breitet sich 40 m über Tal eine Terrasse mit quartären Grob- und Mittelschottern aus.

Der südlich dieser Terrasse gelbene Mayr-Kogel weist vom Nordhang bis zu seiner 540 m Sh. erreichenden Gipfelpartie graubraune bis rötliche kieselige Kalke der Kiesel- und Radiolaritschichten auf. Sie zeigen ein 30—40°iges SSW-Fallen. Gegen Süden werden die kieseligen Ablagerungen von NNE—SSW-streichenden, saiger stehenden, rötlichen Plattenkalken (?Acanthicus-schichten) und diese von offenbar überkippten, steil SW-fallenden Liasfleckenmergeln abgelöst.

N des Höfnerhauses sind an der östlichen Straßenseite zwischen einem Kreuz und dem Gehöft plattige, graue Gosamergerl (Probe 9) aufgeschlossen, welchen hangend 20—30° SE bis SSE-fallende, rote, wechselnd hellgrünlichgraue Gosamergerl in Nierentaler Fazies (Probe 8) und schließlich, 100 m S des Hauses, grünlichgraue Gosausandsteine folgen.

Die Nierentaler Schichten S Thenneberg streichen in schmaler Zone über die Kote 620 und spitzen W des Höfnergrabens (K. 521), in 660 m Sh., zwischen dem steil südfallenden Hauptdolomit und den Lunzer Schichten der Reisalpendecke aus. N Gehöft Seidl steht an einem kleinen Bruch ein mittelsteil NW-fallender, Austern und Inoceramen führender Gosausandstein an, an dessen Liegenden bräunlichgraue, sandige Mergel (Probe 10) zum Vorschein kommen.

Zum Zwecke des Überblickes und des Vergleiches wurden auch im Bereich des Festenberges (K. 596) S. Hafnerberg (Aufnahmegebiet Dr. WESSELY) und westlich des Laabbachtals (Aufnahmegebiet Dr. LEIN) Begehungen durchgeführt. Am Festenberg veranlaßten dazu vor allem die durch HERTWECK bekannt gemachten Jura Schürflinge und die Gosauausbildung, W des Laabbach- und Kühtales das am Flysch-Kalkalpenrand auftretende orbitolenreiche Cenoman und vor allem die westliche Fortsetzung der mitteltriadischen Gesteine und Lunzer Schichten.

## B. Bereich Reisalpendecke:

Der gelb markierte Weg von der Haltestelle Taßhof zum Kienberg erreicht in 470 m Sh. die tiefere Etage eines aufgelassenen, ca. 100 m langen Steinbruches, der in harten, grauen, sandig-schieferigen, z. T. gradierten Gosamergerln angelegt ist.

Unter den kalkalpinen Komponenten linsiger Konglomerateinschaltungen findet man auch Werfener Schiefer. Auf einzelnen Schichtflächen treten N—S streichende Transversalrippeln auf.

Am WSE—ENE-streichenden Höhenrücken N des Bruches taucht aus der Gosauüberlagerung eine 270 m lange Rippe aus oolithischem Dachsteinkalk auf und finden sich an deren Ende kleine Liashornsteinkalk-Vorkommen. In 650 m Sh. führt der Weg zum Kienberg an einer aus grauem Dolomitfeinkonglomerat bestehenden Felskuppe vorbei. Bei diesem Feinkonglomerat handelt es sich um ein, in diesem Abschnitt für die Reisalpendecke charakteristisches, Transgressionssediment der Gosau.

Der ESE-fallende Dachsteinkalk, der an der Hocheckstraße in über 800 m Sh. ansteht, wird am Mittagskogel (K. 862) von einem sanft in südlicher Richtung einfallenden Gosaukonglomerat mit rotem, tonigen Bindemittel transgressiv überlagert. Zusammen mit dem Dachsteinkalk wurde das Gosaukonglomerat einem grauen, schalig brechenden, plattigen Gosaumergel (Probe 11), der linsige Einstreuungen kalkalpiner Schotter aufweist, gegen Norden aufgeschuppt. Diese Mergel wiederum haben den Hauptdolomit des Wieshofer- bzw. Beronsteig-Gebietes als Transgressionsbasis. Der Wildenauer Brunnen liegt genau an jener Stelle, an der der obgenannte Dachsteinkalk die grauen Gosaumergel tektonisch überlagert.

Im Grabeneinschnitt zwischen dem Mittagskogel und dem Kienberg befindet sich in ca. 650 m Sh. innerhalb der genannten grauen Gosaumergel die Quellfassung für die Wasserversorgung von Altenmarkt/Triesting. Östlich davon, am NW-Hang der NW—SE-streichenden Dachsteinkalkrippe des Kienberges ist das feine Gosau-Dolomitzkonglomerat auf ca. 250 m Längserstreckung tektonisch erhalten geblieben. Die Dachsteinkalkrippe trennt diese Konglomeratpartie von dem 900 m langen, äquivalenten Konglomeratvorkommen, das vom Kienberg-Nordhang bis NW des Gemeindeberggipfels (K. 769) reicht. Das Transgressionssediment greift hier über den Hauptdolomit und den Dachsteinkalk der Reisalpendecke.

Die Ergebnisse der Mikrofossil- und Nannoflora-Untersuchungen werden im nächsten Bericht mitgeteilt.

## **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone (Greifensteiner Decke) auf Blatt 57, Neulengbach (Wienerwald)**

VON WOLFGANG SCHNABEL

Die Arbeiten im Jahre 1977 erstreckten sich auf die Greifensteiner Decke im Raum Hochschaid, Aschberg, Neustift, Altlenzbach, Hochstraß, Eichgraben. Der Einbeziehung der in den Jahren 1958—1965 durch GRILL, PREY, GRÜN et al., u. A. genauest untersuchten und beprobten Autobahnaufschlüsse in die flächenhafte geologische Aufnahme wurde besonderes Augenmerk zugewendet.

In dem bearbeiteten Bereich herrscht ein großzügiger Falten- und Schuppenbau vor, dessen wichtigstes tektonisches Element die Steinhartberg-Aufschubung darstellt (siehe Bericht 1976, Verh. Geol. B.-A. 1977/1, S. A56). Diese Aufschubung entspricht der Deckengrenze der Greifensteiner- und Kahlenberger Decke im alten Sinn lt. GÖTZINGER. Da die Kahlenberger Decke in diesem Raum vor einigen Jahren durch PREY eingezogen wurde, haben wir es nur mit Einheiten zu tun, die der Greifensteiner Decke angehören. Es herrscht generell eine WSW—ENE-Streichrichtung mit südlichen Fallrichtungen von 20—60° vor. Im Raum Aschberg (NW Neustift) ist ein überschlagener, nordvergenter Faltenbau innerhalb der Altlenzbacher Schichten festzustellen.